

Laudatio Förderverein „Wiederaufbau Glockenturm St. Johannis in Ellrich“ Ellrich und Martin Bischoff

Meine Damen und Herren,

als ich im Januar von Appenrode her nach Ellrich hineinfuhr, schien eigentlich alles wie immer. Doch plötzlich war alles anders. Ich war platt, ich war elektrisiert. Da begrüßte mich von weitem sichtbar ein hoher Glockenturm. Der neue Zwillingsturm der Johanniskirche. Und erstmals überhaupt nahm ich Ellrich als Stadt wahr. Als normale Kleinstadt.

Ich war zimal in Ellrich, beim Stadtrat, in der Kirche, in der Baumschule. Ich saß im Trabi, als sich die Schlange durch Ellrich gen Grenze wälzte. Und immer schien mir als Auswärtigem die Stadt etwas flach. Die Häuser in etwa gleich groß bis auf das hübsche Kaufhaus vielleicht im Zentrum.

Im Januar aber wusste ich plötzlich, was dort immer gefehlt hatte – die Kirche mit ihren weithin sichtbaren Türmen.

Glaube – Hoffnung – Liebe, diese drei Tugenden haben die Türme zurück in die Stadt gebracht.

Glaube, da wäre es bei mir, bei Thomas, dem Zweifelnden und nicht immer Gläubigen, schon schwer geworden. Aber es gibt auch Leute, die heißen Martin. Und noch dazu Bischoff.

Martin Bischoff war einer von denen, die den Glauben daran nicht verloren, die Kirchtürme wiederzubekommen, die 1962 verschwanden. Aus baulichen Gründen, aber durchaus auch aus politischen. Eine dominante Kirche im Grenzgebiet, das war fast noch

schlimmer als eine mitten in Leipzig. Und die in Sachsen ließ man sogar sprengen. Hier in Ellrich setzte man einfach auf den Verfall. Und es gab auch nicht viele, die sich für den Erhalt eingesetzt hätten.

Erst die Wende machte es möglich, den Geist wieder so weit zu öffnen, dass man einen Wiederaufbau überhaupt denken konnte. Die Frauenkirche in Dresden, die Paulinerkirche in Leipzig. Es ging doch. Warum nicht auch hier? Man muss nur daran glauben.

Martin Bischoff, seit 1992 wieder zurück in der Heimat, glaubte daran. Und noch ein paar andere. Sein Vater, Karl-Gottfried Bischoff, wartete als Uhrmachermeister die Kirchturmuhren in Werna, Sülzhayn, in Appenrode, Gudersleben, Mauderode. Jede Zeitumstellung passierte noch händisch. Und Martin Bischoff war manchmal dabei. Die Stimmung da oben im Turm, die Jugend würde Vibes sagen, diese Stimmung ließ ihn nicht mehr los.

Gleich nach der Wende richtete man die ruinöse Kirche wieder her. 2009 gründete Claus Kranert einen Förderverein zum Aufbau der Türme. Dabei waren noch ein paar, die glaubten. Vielleicht nicht alle an Gott, aber auf jeden Fall an Ellrich.

Und sie hofften. Hofften auf Unterstützer, hofften auf Geld, ohne das es nicht geht. Hofften auf ein Wunder. Aber Hoffen allein reicht oft nicht aus ohne ein gewisses Engagement. Da gab es einen Wettbewerb im Fernsehen, „Mach dich ran“. Der Kirchbauverein bewarb sich, in der Hoffnung auf den Hauptgewinn: 200.000 Euro von der Stiftung Kiba. Rainer Levie und Martin Bischoff trainierten das Team. Und so kam alles ins Rollen.

Dass sich Bodo Ramelow, Thüringens linker Ministerpräsident, ein bisschen in das Projekt verliebte, dürfte auch geholfen haben. Ausgerechnet aus Mitteln der alten DDR-Parteien finanzierte sich der Bau des neuen Kirchturms für St. Johannis. 2021 kamen 3,1 Millionen

Euro an Fördermitteln nach Ellrich. 40 Jahre vorher hatte man die gesamte Kirche noch abreißen wollen.

Es folgte Stein um Stein, Platte um Platte, und ganz viel Liebe, die in den großen Wunsch floss. Die Kiba-Stiftung schreibt auf ihrer Internetseite: Martin Bischoff war der Motor der Initiative.

Ohne Motor läuft nichts. Ohne den Rest aber auch nicht. Der Zusammenhalt vieler Menschen, deren Liebe zu ihrer Heimat, sorgte erst für den Erfolg, für den Turmbau zu Ellrich. Den erfolgreichen, weil alle dieselbe Sprache sprachen, dasselbe Ziel verfolgten. Für ein wahres Wunder, das sich schließlich im Dezember 2024 vollends mit der offiziellen Eröffnung des Turmes entfaltete.

Glaube – Hoffnung – Liebe. Diese drei Zutaten reichen in allen Zeiten, um viel zu erreichen. Der Namensgeber unseres Preises, Justus Jonas, kannte diesen Dreiklang auch schon. Sola fide, eines der wichtigsten Prinzipien der Reformation. Allein der Glaube zählt.

Der Blick von den Kirchtürmen geht heute wieder auch gen Westen, wo weit und breit keine Grenze zu sehen ist. Wer hätte das vor 40 Jahren geglaubt. Und wer hätte geglaubt, dass diese Türme jemals wieder St. Johannis schmücken würden. Dass in diesen wieder vier historische Glocken läuten würden. Und dass man mit einem Fahrstuhl in die Glockenstube fahren kann.

Nicht nur ein Wunder, das der Förderverein „Wiederaufbau Glockenturm St. Johannis in Ellrich“ erreicht hat. Für den Glauben daran, dass es wieder werden kann, für das Durchhaltevermögen und vor allem für die gemeinschaftliche Leistung gibt es heute den Justus-Jonas-Preis des Kirchenkreises Südharz. Martin Bischoff darf ihn stellvertretend entgegennehmen.